

NEIN

zur revidierten Kirchenordnung

Am 23. September stimmen die Mitglieder der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich über die revidierte Kirchenordnung ab. Es ist eine reine Strukturreform ohne Vision für eine lebendige Zukunft unserer Landeskirche. Sie findet sich ab mit den Mitgliederverlusten der letzten Jahrzehnte. Mit dem Zusammenschluss von Gemeinden wird das Kirchenleben weiter reduziert. Wir lehnen diese Kirchenordnung ab. Unsere Kirche verdient eine bessere Reform!

Nein zu Kirchengemeinde plus (KG+)

Mit den Plänen von Kirchengemeinde plus möchte der Kirchenrat kleinere und mittlere Gemeinden zusammenschliessen. Diese Pläne stossen in den meisten Gemeinden auf Ablehnung. Mit der revidierten Kirchenordnung werden diese Pläne gesetzlich verankert. KG+ drängt die Kirchengemeinden zu Fusionen (Idealgrösse 6000 bis 9000 Mitglieder). Im Zuge der Fusionen soll auf dem Gebiet der Stadt Zürich demnächst eine einzige Gemeinde mit rund 80'000 Mitgliedern entstehen. Über die Kirchenordnung sucht der Kirchenrat die Zustimmung der reformierten Bevölkerung zu KG+. Wer KG+ ablehnt, muss auch nein sagen zur revidierten Kirchenordnung.

Nein zur Umverteilung der Pfarrstellen

Vor allem mittlere und kleine Gemeinden bekommen weniger Pfarrstellenprozent. Bei der Zuteilung der Pfarrstellen werden einzelne grosse Gemeinden bevorzugt. Der Bezirk Andelfingen zum Beispiel verliert 30% der Pfarrstellen. Mit der Grossgemeinde Zürich werden auch dort Pfarrstellen gestrichen. Die persönliche Beziehung zwischen Pfarrpersonen und Gemeindegliedern leidet unter dieser Reduktion.

Nein zur Reduktion der Gottesdienste

In den fusionierten Grossgemeinden mit mehreren Kirchen wird es nur noch einen Gottesdienst pro fusionierte Gemeinde oder Kirchenkreis geben. Die Mitglieder müssen lange Wege auf sich nehmen. Auf diese Weise können dann weitere Pfarrstellen eingespart werden. Es besteht jedoch kein Spardruck. Die Rechnung der Landeskirche schloss für 2017 mit einem Ertrag von 9 Mio. Franken. Das Vermögen der Landeskirche beträgt 42 Mio. Franken.

Nein zur Geringschätzung der traditionellen Kirchenmitglieder

Die Vielfalt von Angeboten in den geplanten grossen Kirchengemeinden hat zum Ziel, vor allem jene Bevölkerungsteile anzusprechen, welche sich ihre Themen auswählen. Wie das gelingen soll, bleibt aber unklar. Sicher ist jedoch, dass die traditionellen, kirchentreuen Mitglieder vernachlässigt werden. Ebenso sicher ist, dass zahlreiche ältere Menschen, welche in vielen Gemeinden die tragenden Elemente sind, sich zunehmend heimatlos fühlen werden.